



1875-1945

**JUBILÄUMSSCHRIFT 70 JAHRE E. KNECHT MANUFAKTURWAREN LYSS**



1875-1945

JUBILÄUMSSCHRIFT 70 JAHRE E. KNECHT · MANUFAKTURWAREN · LYSS

Wenn ich mich entschlossen habe, bei Anlaß des 70jährigen Bestehens unserer Firma eine Gedenkschrift herauszugeben, so geschieht dies vor allem, um des unvergeßlichen Gründers *Heinrich Knecht von Bäretswil (Zch.), 1849—1932*, in Dankbarkeit zu gedenken und seinem unermüdlichen Nachfolger, meinem Vater *Ernst Knecht, 1880*, dem heutigen Inhaber des Unternehmens, einige Worte der Anerkennung zu widmen für das durch ihn geschaffene Lebenswerk. Es geziemt sich zudem, bei diesem Markstein einen Moment zu verweilen, die erfreuliche Entwicklung des Geschäftes in kurzen Zügen zu skizzieren und Rückschau zu halten auf die mannigfachen Geschehnisse während der vergangenen 7 Jahrzehnte.

Wie sehr sich im Wandel dieses Zeitraumes nicht nur das Geschäft, sondern auch das Dorfbild geändert hat, will uns der nachfolgende Querschnitt durch « alt Lyß » zeigen. Damit möchte ich die freundlichen Leser einen Moment zurückversetzen in die « alte Zeit von Lyß », als Heinrich Knecht sich in Lyß ansiedelte.

Lyß war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein kleines Bauerndorf, ein Dorf, wie der urchige Seeländer Bauernmaler Anker sie in zahlreichen seiner Gemälde wiedergegeben hat. Strohgedeckte, alte Häuser reihten sich dem Lyßbach entlang, an dessen Ufer die Lyßerfrauen zu alten Zeiten noch ihre Wäsche besorgten. Wie die Chronik erzählt, wurde die Dorfschaft zu jener Zeit häufig durch Hochwasser des angeschwollenen Lyßbaches und der alten Aare heimgesucht. Auf vorstehendem Farbenbild ist die damalige « große teutsche Landstraße » ersichtlich, welche durch das Dorf Lyß führte. So sahen die alten Lyßer während Jahrhunderten die großen, pferdebespannten und mit Blachen bedeckten Wagen an ihren Häusern vorüber-

ziehen, die den Warenaustausch zwischen West und Ost vermittelten. Auf der gleichen Straße fluteten 1871 Truppen der geschlagenen und aufgelösten Bourbaki-Armee.

Eine Brücke über die Aare bestund damals noch nicht. Es erscheint dem Leser heute fast unglaublich, daß man damals die Brücken von Aarberg oder Büren benützen mußte, wenn man nach Biel reisen wollte. Erst nachdem das alte Aarebett durch den Bau des Aarberg-Hagneck-Kanals zusammengeschrumpft war, wurde im Jahr 1887 die erste Brücke über die Aare gebaut.

Die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bestehenden schlechten Wegverhältnisse brachten es mit sich, daß die Schifffahrt auf der Aare eine um so größere Rolle spielte. Lyß hatte aber keinen Anteil an diesem Verkehr. Die nächsten Umschlag- und Zollplätze waren Büren und Aarberg. 1868 wurde die erste Bahnlinie Bern-Biel erbaut. Das Zeitalter der Bahnen war somit angebrochen. Dagegen hörten der starke Schiffsverkehr und die Wagenführungen auf, die Lyß während Jahrhunderten vorbeiziehen sah.

1876, zur 400-Jahr-Feier der Murtenschlacht, folgte die Eröffnung der Linie Lyß-Murten-Payerne. Lyß war somit ein Eisenbahnknotenpunkt geworden, was die Entwicklung der Industrie ungemein förderte. Fabrikanlagen und Wohnbauten schossen wie Pilze auf und gaben dem Dorf Lyß ein ganz anderes Gepräge.

Als 1878 der Hagneck-Kanal sich in Aarberg dem flutenden Wasser öffnete, konnte auch Lyß den Strich ziehen unter seine Jahrhunderte alte Vergangenheit. In wenigen Jahren hat es sich vom kleinen Bauerndorf zur zweitgrößten Siedlung des Seelandes und zum Industrieort entwickelt.

In diese Zeitepoche jener fiebrigen Bahnbauperiode und Anfänge der Industrialisierung fällt die Gründung des heutigen Geschäftes E. Knecht, als Heinrich Knecht sich im Jahre 1875 mit Fräulein Elise Brunner von Lyß verheiratete, welche damals auf eigene Rechnung und in bescheidenem Umfang einen Tuch- und Spezereiladen führte, und zwar in dem Bauernhaus, das uns der Farbentiefdruck von alt Lyß vor Augen führt (hinter der Kutsche sichtbar). Heinrich Knecht war ursprünglich Mechaniker und befaßte sich in den Anfangsjahren noch mit dem Vertrieb von Nähmaschinen, um sich dann später ganz dem Tuchhandel zu widmen. Unter seiner zielbewußten Leitung erfuhr das Ladengeschäft recht bald eine merkliche Ausdehnung. Er verstand es, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ansehnliche Kundenzahl zu erwerben, die er stets nach bestem Können bedient hat. Die bisherigen Verkaufsräume genügten den Anforderungen nicht mehr, so daß Heinrich Knecht sich entschließen mußte, im Jahr 1888 den Ostflügel des Bauernhauses abbrechen und an seiner Stelle ein neues Geschäftshaus erstellen zu lassen.



Heinrich Knecht 1849—1932

Damals gab es noch keinen 8-Stunden-Tag und kein Sonntags-Ruhegesetz! Man arbeitete unentwegt weiter bis in die Abendstunden hinein, bis das Tagespensum erledigt war. Dabei war Frau Knecht-Brunner die nieversagende Mitarbeiterin ihres Gatten.

Inzwischen waren auch die beiden Töchter, sowie ihr einziger Sohn Ernst zu guten Stützen herangewachsen, und es war der Eltern größte Freude, ihren Sohn nach abgeschlossener kaufmännischer Lehre im Jahre 1899 im Geschäft einsetzen zu können. Mit vereinten Kräften arbeitete die ganze Familie am weitem Ausbau des Unternehmens, das in der Folge die Aufnahme einer erweiterten Reisetätigkeit ermöglichte.

Die Verkehrserleichterung per Auto kannte man damals noch nicht; die ersten Reisenden der Firma schleppten ihre « Marmotten » auf dem Rücken durchs Land.

Ein guter Stern waltete aber über dem Hause!

1904 gestatteten es die Verhältnisse, dem bestehenden Ladengeschäft die räumlich längst notwendig gewordene Erweiterung zu geben, indem der noch bestehende Westteil des alten Seeländer Bauernhauses abgebrochen und ein Neubau mit vermehrten lichten Arbeits-, Verkaufs- und Wohnräumen angegliedert wurde.

Im Jahr 1908 hat Heinrich Knecht seinen Sohn Ernst als Teilhaber in die Firma aufgenommen, welche aus diesem Grunde abgeändert wurde auf: *H. Knecht & Sohn*. Wohlüberdachte, zähe Zusammenarbeit und Einsetzen der ganzen Kraft waren die tägliche Devise zur Erreichung des gesteckten Zieles. Dank absolut reeller und sorgfältiger Bedienung durften die Inhaber ständig eine Ausdehnung des Kundenkreises wahrnehmen. 1914 zog sich Heinrich Knecht in den Ruhestand zurück und übergab das Steuer des Unternehmens seinem Sohn *Ernst*

*Knecht*. Stets das gleiche Prinzip verfolgend: « *Gute, preiswerte Waren zu vermitteln* », hat E. Knecht, mit Unterstützung seiner Gattin, das Geschäft von Jahr zu Jahr ausgebaut und den neuen Erfordernissen angepaßt.

Die große Nachfrage nach Herrenstoffen gab Veranlassung, im Jahr 1915 eine *Engros-Abteilung für Herrenstoffe* ins Leben zu rufen, die eine stufenweise, erfreuliche Entwicklung bis zur Großtuchhandlung erfuhr. Um den wachsenden Anforderungen entsprechen zu können, sah sich E. Knecht im Jahre 1936 genötigt, einen *Neubau für den Engros* erstellen zu lassen mit einladenden großen, hellen Verkaufs-, Arbeits- und Lagerräumen.

Neben guten Schweizer-Stoffen werden auch englische und andere bewährte ausländische Fabrikate in den Handel gebracht, und das Unternehmen bedient heute seinen ausgedehnten Kundenkreis in allen Landesgegenden der Schweiz. Heute, da die Einkommensverhältnisse besser und die Ansprüche größer geworden sind, begnügt man sich nicht mehr mit den seinerzeit in den Handel gebrachten Halblein- und Lodenstoffen, Griß, Barchent usw. Neuartige, wertvolle Wollstoffe, Seiden- und Kunstsei-



*Ernst Knecht 1880—1945*

dengewebe, Kammgarne, Streichgarne, Cheviots usw., in Farben und Dessinierungen der Mode angepaßt, stehen den Interessenten in reicher Auswahl zur Verfügung.

Wenn ich nun den Werdegang und Aufbau unseres Geschäftes überblicke, gilt mein aufrichtiger Dank in erster Linie den wackeren Pionieren Heinrich Knecht und Ernst Knecht, die mir den Weg in die Zukunft vorgezeichnet und geebnet haben.

Eine tiefe Dankbarkeit erfüllt aber sowohl meinen Vater als mich unserer verehrten Kundschaft gegenüber, denn ihr oft uneingeschränktes Vertrauen bildete das feste Fundament zum heutigen Lebenswerk. Die erfreuliche Tatsache, daß uns eine große Zahl lieber Geschäftsfreunde — im Vertrauen, bei uns zu allen Zeiten gut bedient zu sein — seit 50 Jahren bis auf den heutigen Tag die Treue bewahrt haben, ist für uns ein Ansporn, ohne Unterlaß weiter zu arbeiten für den « Dienst am Kunden » und sein Interesse stets in den Vordergrund zu stellen. Aufrichtigen Dank sprechen wir auch unserem treuen Mitarbeiterstab aus, vor allem den Angestellten, die seit 20, 30 und mehr Jahren unserer Geschäftsleitung helfend und mitberatend zur Seite stehen; auch ihnen gebührt ein entscheidender Anteil an der erfolgreichen Entwicklung unseres Geschäftes.

Ihr weiteres Vertrauen, verehrte Geschäftsfreunde, und das Wohlwollen unserer geschätzten Lieferanten werden uns helfen, die gegenwärtigen schwierigen Kriegszeiten zu überbrücken. Wenn ich Ihnen als Ausdruck meiner Dankbarkeit heute diese Jubiläumsschrift überreiche, knüpfe ich hieran den Wunsch, daß unsere zukünftige Zusammenarbeit vom gleichen Vertrauen getragen sei wie bisher.

Lyß, den 1. Februar 1945.

Kurt Knecht.

Als die vorliegende Gedenkschrift zum Druck bereit war, ist plötzlich tiefes Leid über unsere Familie und das Geschäft hereingebrochen. Mitten aus rastloser, segensreicher Tätigkeit heraus ist am 8. Februar völlig unerwartet unser unvergeßlicher *Ernst Knecht* infolge eines Schlaganfalles von uns geschieden. Die Lücke, die er hinterlassen hat, ist unermeßlich, aber die durch ihn geschaffenen Werke sichern ihm für alle Zukunft ein ehrendes Andenken. Noch können wir es fast nicht fassen, daß es dem teuren Verstorbenen nicht mehr vergönnt sein soll, mit uns die Feier des 70jährigen Bestehens des Geschäftes zu begehen, mit dem er bis zur letzten Stunde seines Lebens so eng verknüpft war. E. Knecht war uns allen im wahrsten Sinne des Wortes der unentbehrliche, allzeit gütige väterliche Berater.

Wir glauben, dem tapferen, entschlafenen Pionier für sein unermüdliches Schaffen am besten dadurch danken zu können, daß wir bemüht bleiben, das Unternehmen in seinem Sinn und Geist weiterzuführen.

« Was Du ererbt von Deinen Vätern,  
Erwirb es, um es zu besitzen! »

Als Nachfolger des E. Knecht sel. übernimmt der Unterzeichnete die Leitung des Geschäftes voll Vertrauen in die Zukunft.

Ich werde keine Mühe scheuen, unser Unternehmen durch alle Schwierigkeiten hindurch zu steuern. Ein Stab langjähriger Mitarbeiter wird mir tatkräftig zur Seite stehen, und mit vereinten Anstrengungen werden wir es uns zur Aufgabe machen, das Geschäft wie bisher, als reelle, vorteilhafte Bezugsquelle in den Dienst unserer verehrten Kunden zu stellen.

Lyß, den 24. März 1945.

Kurt Knecht.